Gedichte

Autor(en): **Hardung, Victor**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **21 (1917)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-573078

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Abend schnitt er auch das Gras um das Seelein herum. Da hörte er auf einmal das Griedenhuri deutlich schreien.

Christen setzte sich auf ein Hübeli und schrie auch, genau gleich, wie das Gespenst. Da spürte er ganz deutlich, daß ihm etwas auf den Rücken flog; aber er konnte doch gar nichts sehen.

Bald darauf wurde Christen krank und am Rücken geschwollen. Und seither hatte er immer einen hogerigen Rücken.

* * *

In alten Zeiten kam immer ein Zwerglein in die Lenker Bäuerten. Das half den Bauern die Gerste stampfen.

Da ließen ihm einmal die Bauern ein neues Kleidlein machen. Aber es sagte: „Jetzt habe ich es nicht mehr nötig, Gerste zu stampfen. Jetzt will ich tanzen gehen!"

Von da an sah man das Zwerglein nie mehr wieder.

* * *

Die Bränggenmäder.

Unterhalb dem Hahnenmoos, wo jetzt die Bränggenmäder sind, waren früher große Kornfelder. Sie trugen reichlich Früchte, und um den Segen zu mahlen, stand eine große Mühle auf dem Metsch. Allein der große Ertrag gereichte den Bauern nicht zum Heil. Sie wurden geizig und hatten kein Erbarmen mit den Armen.

An einem regnerischen Abend kam einst ein altes Bergmännlein und bat die Bauern um einen Scheffel Getreide; doch alle waren zu geizig und verjagten es mit schlechten Worten. Stillschweigend kehrte es nach seiner Höhle. Als es aber auf das Blattihorn kam und hinter sich das wogende Getreideland sah, da stieß es einen fürchterlichen Fluch aus.

Von da an kam die kalte Bise über das Hahnenmoos. So kalt, daß kein Getreide mehr gedieh. Und bis die kalte Bise stehen wird, wird auf den Bränggenmädern nie kein Getreide mehr wachsen.

Gedichte von Victor Hardung

Traum

Einmal wirst du wiederkommen, wann die
Veilchen heimlich um die Hügel duften
Und die Abendnebel silbern
Auf den schattenblauen Wiesen stehn.
Wirst mit goldenem Schlüssel eine Kammer
Auftun und in einem weißen Bettlein
Träumen, daß er komme und dich küsse —
Daß ich komme und dich küsse, den du
Einst geliebt.

Wunsch

Einen Garten weiß ich auf dem Hügel
Hinter Rotdorn, Thuja und Akazien,
Und mein Herz sucht seine sanfte Kühle.
Und noch einmal möcht ich mit dem jungen
Frühlingswind dort wandeln und in goldenen
Wölklein waten unter blühenden Bäumen.
Möcht noch einmal durch die blauen Büsche
Niederschaun und grüßen tief die Ferne,
Ohne Sehnsucht, ohne Haß geschieden,
Und in diesem Frieden still vergessen,
Daß ich lebe.

□ □ □